

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.
47. Jahrgang.

N 64.

Sonnabend, den 2. Juni

1900.

Pfingsten 1900.

Endlich, endlich steht in Blüthe
Wieder Wald und Feld und Flur!
Und das jugendliche Gemüthe
Schaut voll Hoffnung die Natur,
Knospen treiben Zweig an Zweigen
Rings der Blätter junges Grün...
Läßt uns drum die Herzen neigen!
Gottes Geist will heut einziehen!

Und die munteren Säger schwingen
Durch die Luft, daß weit es schallt
Hört man ihre Lieder klingen
Ueber Feld und Flur und Wald, --
Und von Sonnenschein umflossen
Plegt die Erde lichtumspült:
Gottes Geist ist ausgegossen
Jedem, der den Heiland fühlt!

Jedem wird heut' Macht gegeben
Ueber seiner Seele Heil!
Jedem wird am ewigen Leben
Heut gegeben Plaz und Theil!
Jedem, der da sucht, steht offen
Heut des Himmels weite Thür:
Pfingsten ist ein Tag zum Hoffen,
Und des Heilands harren wir!

Er, der unsre Sünden alle
Auf sich nahm im Kreuzestod!
Er zeigt heut' des Himmels Halle
An des Pfingsttags Morgenroth!
Er schickt heut' in alle Lande
Seines Wortes Boten aus,
Männer vom geringem Stande
Einst bestimmt für Gottes Haus!

Jedem, der sein Wort will lehren,
Hat er heute Macht verliehn,
Alle Heiden zu bekehren
Und durch Fährden heil zu ziehn!
Jeden, der sein Wort will künden
Macht er stark und klug und dreis,
Daß er sehend macht die Blinden,
Denn ihn treibt der heil'ge Geist!

Frühling hat den Kranz gewoben
Um der Erde Feierkleid!
Läßt uns drob den Herren loben,
Ihn und seine Herrlichkeit!
Schaut hinaus: Ein Blühen und Sprossen
Und ein Werden ohne Halt!
Gottes Geist ist ausgegossen
Heut' in jeglicher Gestalt!

Nachdem in Gemäßheit des R. S. Gesetzes vom 1. Juni 1898, die Einführung einer allgemeinen Schlachtvieh- und Fleischbeschau betr., für den Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaft die Schaubezirke gebildet und die in diesen Bezirken thätigen Fleischbeschauer bestellt und verpflichtet worden sind, werden die Bezirke und Namen der Fleischbeschauer nachstehend unter \odot hiermit öffentlich bekannt gemacht.
Schwarzenberg, den 30. Mai 1900.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

J. B.: Dr. Berthen, Regierungsassessor.

Bezirk.	Ordentlicher Laienfleischbeschauer.	Stellvertretender	Ordentlicher wissenschaftlicher Fleischbeschauer.	Stellvertretender
1) Johanngeorgenstadt, Wittigsthal, Jügel, Steinbach, Gutsbezirk Wittigsthal u. Staatsforstrevier Johanngeorgenstadt.	Der künftig in Johanngeorgenstadt anzustellende Thierarzt.	Trichinenschauer Gotthold Eduard Edlmann i. Johanngeorgenstadt.	Der künftig in Johanngeorgenstadt anzustellende Thierarzt.	Thierarzt Wilhelm Otto Curt August Ludwig Martin Tietjens in Schwarzenberg.
2) Grünhain mit Gutsbezirk.	vorläufig: Gutsbesitzer Friedrich Gustav Zweigler in Waschleithe.	Trichinenschauer Paul Bruno Dedores in Beiersfeld.	Königl. Bayerischer Bezirksthierarzt a. D. Luitpold Schöberl in Zwönitz.	Thierarzt Wilhelm Otto Curt August Ludwig Martin Tietjens in Schwarzenberg.
3) Albernau, Burchardsgrün, Ischorlau, Gutsbezirk Albernau und Schindlers Werk.	Trichinenschauer Friedrich Wilhelm Winkler in Ischorlau.	a. Für Ischorlau und Burchardsgrün der Tischler Carl August Puschmann in Neustädtel. b. Für Albernau, Gutsbezirk Albernau und Schindlers Werk der Trichinenschauer Heinrich Emil Reichering in Bockau.	Amtsthierarzt Böhme in Schneeberg.	Amtsthierarzt Günther in Eibenstock.
4) Alberoda, Dittersdorf, Niederassalter, Oberassalter, Streitwald, Grüna, sowie die Gutsbezirke Streitwald, Alberoda u. Niederpfannenstiel.	Thierarzt Holzapfel in Löbnitz.	Mußtdirektor, Trichinenschauer Tittel in Löbnitz.	Thierarzt Holzapfel in Löbnitz.	Königl. Bayerischer Bezirksthierarzt a. D. Luitpold Schöberl in Zwönitz.
5) Auerhammer, Reudorfel und Köstlerlein.	Amtsthierarzt Krause in Aue.	Bahnkünstler Louis Emil Pöpel in Aue.	Amtsthierarzt Krause in Aue.	Thierarzt Holzapfel in Löbnitz.
6) Beiersfeld, Oberfachsensfeld mit Gutsbezirk und Wildenau.	Trichinenschauer Paul Bruno Dedores in Beiersfeld.	Trichinenschauer Hermann Emil Vögler in Schwarzenberg.	Thierarzt Wilhelm Otto Curt August Ludwig Martin Tietjens in Schwarzenberg.	Thierarzt Holzapfel in Löbnitz.
7) Langenberg, Waschleithe mit Haide und Försfel.	Gutsbesitzer Friedrich Gustav Zweigler in Waschleithe.	vorläufig: Trichinenschauer Bruno Richard Hanklein in Raschau.	Thierarzt Wilhelm Otto Curt August Ludwig Martin Tietjens in Schwarzenberg.	Thierarzt Holzapfel in Löbnitz.
8) Bernsgrün mit Antonsthal und Jägershaus.	Trichinenschauer Franz Emil Wellner in Bernsgrün.	Trichinenschauer Bernhard Friedrich Stemmler in Grandorf.	Thierarzt Wilhelm Otto Curt August Ludwig Martin Tietjens in Schwarzenberg.	Der künftig in Johanngeorgenstadt anzustellende Thierarzt.
9) Lauter.	Trichinenschauer Carl Max Weidauer in Lauter.	vorläufig: Trichinenschauer Hermann Paul Emil Vögler in Schwarzenberg. Trichinenschauer Friedrich Wilhelm Winkler in Ischorlau.	Thierarzt Wilhelm Otto Curt August Ludwig Martin Tietjens in Schwarzenberg.	Amtsthierarzt Böhme in Schneeberg.
10) Bockau mit Gutsbezirk und Conradswiese, sowie Staatsforstrevier Lauter.	Trichinenschauer Heinrich Emil Reichering in Bockau.	Trichinenschauer August Rudolph Kading in Rittersgrün.	Amtsthierarzt Böhme in Schneeberg.	Thierarzt Wilhelm Otto Curt August Ludwig Martin Tietjens in Schwarzenberg.
11) Breitenbrunn, Breitenhof, Steinhaidel, Gutsbezirk Breitenhof und Staatsforstrevier Breitenbrunn.	Trichinenschauer Paul Friedrich Schmidt in Breitenbrunn.	Trichinenschauer August Rudolph Kading in Rittersgrün.	Der künftig in Johanngeorgenstadt anzustellende Thierarzt.	Thierarzt Wilhelm Otto Curt August Ludwig Martin Tietjens in Schwarzenberg.
12) Blauenthal, Wolfsgrün und Staatsforstrevier Eibenstock.	Trichinenschauer Hermann Emil Stözel in Eibenstock.	Trichinenschauer Hermann Christian Mildner in Sosa.	Amtsthierarzt Günther in Eibenstock.	Amtsthierarzt Böhme in Schneeberg.
13) Carlsfeld, Wildenthal mit Gutsbezirk und Weitersglashütte, Staatsforstrevier Carlsfeld und Wildenthal.	Trichinenschauer Theod. Ernst Müller in Carlsfeld.	a. Für die Orte Carlsfeld mit Weitersglashütte und forstfiskalischen Gutsbezirk Carlsfeld Carl Heinrich Gerhard Paul in Schönheide. b. Für Wildenthal mit den beiden gleichnamigen Gutsbezirken der Trichinenschauer Hermann Christian Mildner in Sosa.	Amtsthierarzt Günther in Eibenstock.	Der künftig in Johanngeorgenstadt anzustellende Thierarzt.
14) Grandorf mit Globenstein, sowie Erla.	Trichinenschauer Friedrich Bernhard Stemmler in Grandorf.	Trichinenschauer Franz Emil Wellner in Bernsgrün.	Thierarzt Wilhelm Otto Curt August Ludwig Martin Tietjens in Schwarzenberg.	Der künftig in Johanngeorgenstadt anzustellende Thierarzt.
15) Raschau, Grünstädtel.	Trichinenschauer Bruno Richard Hanklein in Raschau.	Trichinenschauer Christian Otto Fischer in Rittweida.	Thierarzt Wilhelm Otto Curt August Ludwig Martin Tietjens in Schwarzenberg.	Der künftig in Johanngeorgenstadt anzustellende Thierarzt.

Bezirk.	Ordentlicher Sachsenfleischbeschauer.	Stellvertretender Sachsenfleischbeschauer.	Ordentlicher wissenschaftlicher Fleischbeschauer.	Stellvertretender wissenschaftlicher Fleischbeschauer.
16) Griesbach, Lindenau.	Trichinenschauer Carl Ernst Voigt in Lindenau.	Trichinenschauer Carl August Buschmann in Neustädtel.	Amtsthierarzt Böhme in Schneeberg.	Amtsthierarzt Curt Fehrmann in Kirchberg.
17) Hundshübel mit Staatsforstrevier, Reibhardtsthal und Mulsdenhammer.	Trichinenschauer Max Wilh. Schindler in Hundshübel.	Trichinenschauer Hermann Emil Köhler in Eibenstock.	Amtsthierarzt Günther in Eibenstock.	Amtsthierarzt Böhme in Schneeberg.
18) Wittweida, Markersbach mit Unterscheibe, Obermittweida.	Trichinenschauer Christian Otto Fischer in Wittweida.	Trichinenschauer Bruno Richard Hausstein in Raschau.	Thierarzt Wilhelm Otto Curt August Ludwig Martin Tietjens in Schwarzenberg.	Der künftig in Johannegeorgenstadt anzustellende Thierarzt.
19) Böhla.	Trichinenschauer Emil Richard Dachsenweger in Böhla.	Trichinenschauer Bruno Richard Hausstein in Raschau.	Thierarzt Wilhelm Otto Curt August Ludwig Martin Tietjens in Schwarzenberg.	Der künftig in Johannegeorgenstadt anzustellende Thierarzt.
20) Schönheide, Schönheiderhammer, Neuheide, sowie die Gutsbezirke Neuheide u. Schönheiderhammer.	Trichinenschauer Carl Heinrich Gerhard Paul in Schönheide.	Trichinenschauer Hermann Emil Köhler in Eibenstock.	Amtsthierarzt Günther in Eibenstock.	Amtsthierarzt Böhme in Schneeberg.
21) Ober- und Niederschlema.	vorläufig: Trichinenschauer Carl August Puschmann in Neustädtel.	vorläufig: Musikdirektor, Trichinenschauer Tittel in Löbnitz.	Amtsthierarzt Böhme in Schneeberg.	Thierarzt Holzapsel in Löbnitz.
22) Ober- und Unterstühengrün.	vorläufig: Max Wilhelm Schindler in Hundshübel.	Trichinenschauer Carl Heinrich Gerhard Paul in Schönheide.	Amtsthierarzt Günther in Eibenstock.	Amtsthierarzt Böhme in Schneeberg.
23) Rittersgrün mit Gutsbezirk Arnoldshammer und Gemeinde Tellerhäuser.	Trichinenschauer August Rudolph Käding in Rittersgrün.	Trichinenschauer Paul Friedrich Schmidt in Breitenbrunn.	Thierarzt Wilhelm Otto Curt August Ludwig Martin Tietjens in Schwarzenberg.	Der künftig in Johannegeorgenstadt anzustellende Thierarzt.
24) Sosa mit Staatsforstrevier Sosa.	Trichinenschauer Hermann Christian Mildner in Sosa.	Trichinenschauer Hermann Emil Köhler in Eibenstock.	Amtsthierarzt Günther in Eibenstock.	Amtsthierarzt Böhme in Schneeberg.
25) Oberpfannenstiel mit Gutsbezirk.	vorläufig: Trichinenschauer Ernst Richard Kunzmann in Bernsbach.	vorläufig: Bahnkünstler Louis Emil Pöpel in Aue.	Thierarzt Holzapsel in Löbnitz.	Amtsthierarzt Böhme in Schneeberg.
26) Bernsbach.	Trichinenschauer Ernst Richard Kunzmann in Bernsbach.	Trichinenschauer Carl Max Weidauer in Lauter.	Thierarzt Wilhelm Otto Curt August Ludwig Martin Tietjens in Schwarzenberg.	Thierarzt Holzapsel in Löbnitz.
27) Neuwelt mit Untersachsenfeld.	vorläufig: Trichinenschauer Carl Max Weidauer in Lauter.	vorläufig: Trichinenschauer Hermann Emil Vogel in Schwarzenberg.	Thierarzt Wilhelm Otto Curt August Ludwig Martin Tietjens in Schwarzenberg.	Amtsthierarzt Böhme in Schneeberg.

Vielsach werden **Gesuche um Erlaubnis zur Abhaltung von Tanzveranstaltungen, Vogelschießen, Ausflügen** usw. bei der königlichen Amtshauptmannschaft unmittelbar eingereicht.

Zu Vermeidung von Verzögerungen empfiehlt sich, derartige Gesuche bei dem zuständigen **Gemeindevorstande einzureichen**, der sie mit gutachtlicher Auslassung versehen hier vorzulegen hat.

Schwarzenberg, am 28. Mai 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.

J. B.:

Dr. Berthen, Reg.-Assessor.

Wiederholt sind in letzter Zeit **Schadensfeuer durch Kinder verursacht worden, welche mit Streichhölzern gespielt haben, die ihnen infolge ungenügender Verwahrung zugänglich geworden sind.**

Zu Vermeidung solcher Vorkommnisse ist für eine **derartige Aufbewahrung von Streichhölzern zu sorgen, daß Kinder nicht dazu gelangen können.**

Zu widerhandlungen werden, sofern nicht criminelle Bestrafung in Frage kommt, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft geahndet werden.

Schwarzenberg, am 29. Mai 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.

J. B.:

Dr. Berthen, Regierungsassessor.

Durch Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 22. Mai 1900 sind die durch Verordnung vom 17. März 1899 eingeführten **verschärften Maßregeln gegen Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche** — Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft vom 21. März 1899 — **wieder außer Wirksamkeit gesetzt worden.**

Schwarzenberg, am 1. Juni 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.

J. B.:

Dr. Berthen, Regierungsassessor.

Pfingstbirken

werden **Sonnabend** Nachmittag von 3 Uhr an am Sternflügel oberhalb vom Siechhaus abgegeben.

Königliche Forstrevierverwaltung Eibenstock.

Sach.

Pfingstgedanken.

Nun zwitschert es in Strauch und Büschen
Von sommerlichem Vogelgesang! —
Nun kommt ein linder West getrichen
Und fährt durchs schwarze Rohr entlang!
Nun steht im Blüthenstaub die Erde,
Dem ihr der König Lenz bescherte!
Nun rauscht durch Wald und Fluß und Feld
Der Pfingstgedanke durch die Welt!

Pfingsten ist kommen! Nächst dem trauten, familiären Weihnachtstest gibt es wohl kein zweites Fest im ganzen Jahre, das so innig herbeigeseht wird, als das Pfingstfest. Pfingsten ist das Fest des beginnenden Sommers, es ist das Fest, das die leimende, knospende Frühlingsperiode der neunundvierzig Tage, die zwischen Ostern und Pfingsten gelegen sind, abschließt. Driht das Pfingstfest heran, so sind auch die letzten Saatarbeiten gethan und der Landmann beginnt sich langsam zur Ernte zu rüsten. Pfingsten bedeutet, wie Weihnachten, gewissermaßen einen Mittelpunkt des Jahres, denn beide christlichen Feste liegen in unmittelbarer Nähe der heidnischen Sonnenwendfeste, der kürzesten und längsten Tage im Jahre. In religiöser Beziehung bedeutet das Pfingstfest die endgiltige Erlösung der Menschheit, die mit der Menschwerdung des Heilandes begonnen und mit dem Himmelfahrtstage beendet. Am Pfingsttage erst aber sandte der Heiland seinen Jüngern den heiligen Geist, d. h. an diesem Tage erst fand er staubgeborene Menschen würdig, sein Wort zu predigen, sein Werk fortzusetzen, andere zu erlösen, der er selbst kurz vorher die sündige Menschheit durch seinen Kreuzestod erlöst hatte. In dieser Ausgießung des heiligen Geistes auf alle diejenigen, die seiner theilhaftig werden wollen, liegt aber eine Erhebung der Menschheit, denn dadurch ist für die ganze Menschheit die Gräde geschlagen worden, schon bei Lebzeiten einen gewissen Antheil an der Erlösungskraft des Himmels zu bekommen, ein religiös-ethischer Punkt, der nächst der Geburt des Heilandes nicht hoch genug anzuschlagen ist.

Leider wird gerade dieser Pfingstgedanke nur allzu oft übersehen, denn dem meisten Menschen ist das Pfingstfest wohl alles Andere, aber keineswegs ein Fest der stillen Einkehr. Haben doch überhaupt unsere Feste im Laufe der letzten Jahre immer mehr den Charakter freier Arbeitstage, an denen man sich ein-

einmal ordentlich gehen lassen kann, angenommen, als den der Ruhe und der Sammlung, um über eine kürzere oder längere Spanne Zeit einmal gründlich nachzudenken und sich über Dinge klar zu werden, die man im Getriebe des Alltags nur leider allzu leicht übersehen kann. Leider wird diese Bedeutung der christlichen Feste, wie schon vorher gesagt, nur allzu oft übersehen und vergessen; doch das nur nebenbei.

Pfingsten ist das Fest des scheidenden Frühlings und zugleich auch das Fest des beginnenden Sommers. So ist das Pfingstfest auf den Wendepunkt zwischen zwei Jahreszeiten gesetzt, die von jeher für die Menschheit von der größten wirtschaftlichen Bedeutung gewesen sind. Der Pfingstsonntag eröffnet die Knospfen zu Blüthen, die Blüthen zu Blumen und giebt in feiner geheimnißvoller Weise in Palm, Stamm und Schaft die wunderbare Kraft Früchte zu reifen. Das ist der heilige Geist, der am Pfingstsonntage über die ganze Natur ausgegossen wird: die Zeugungs- und Nahrungskraft zum Heile und zum Segen der gesammten Menschheit. Im Sonnenschein scheint diese Kraft vom Himmel herabzusteigen, im Westwind scheint sie über die grünenden Felder einherzubrausen und im Glodenton und Orgelflang scheint sie Eingang zu suchen in die Herzen derjenigen Menschen, die sich am Pfingsttage Nähe geben, den heiligen Geist in der Natur aufzusuchen.

Das ist ein Brausen und ein Wehen,
In tausend Halmen gährt die Kraft,
Die unbeläuscht und ungeschoren
Zur reifen Frucht die Blüthe schafft, —
Die Kraft, die heut' in allem kreist,
Das ist der Pfingsten heil'ger Geist!

Das ist der Pfingsten heil'ger Geist! . . . Auf dem Erdenrund aber, soweit dieser Ausdruck für die Herzen der Menschheit anzuwenden ist, scheint dieser heilige Geist noch lange nicht Einzug halten zu können und zu wollen. Tausend und abertausend kleinliche und häßliche Jüge hängen noch immer am Wesen einzelner Menschen und ganzer Völker. Krieg, Nationaldünkel in übermäßiger und abgeschwächter Form lassen keine bessere Regungen auskommen und ersticken frühzeitig die Stimme der Vernunft. Eine große gewaltige Herrissenheit und Zerrissenheit liegt über friedliche Nachbarvölker ausgebreitet, und doch ist Pfingsten gekommen, das Fest, an dem sie zwar mit verschiedenen Zungen,

Bekanntmachung.

Wir geben hiermit bekannt, daß der auf Grund des Gesetzes, die staatliche Schlachtviehvericherung betr., vom 2. Juni 1898 einzuführende **Orts-Schätzungsausschuß** bis zum Jahre 1903 aus folgenden Herren besteht:

Bürgermeister **Hesse**, Vorsitzender,
Stadttrath Justizrath **Landrock**, Stellvertreter,
Amtsthierarzt **Rudolf Günther**,
Defonom **Emil Eichler**, Mitglieder,
" **Louis Seidel**,
" **Paul Großmann**,
" **Ernst Rau**, deren Stellvertreter.

In den **Bezirks-Schätzungsausschuß** sind als Mitglieder gewählt worden die Herren:

Defonom **Theodor Berger**,
" **Christian Vogel**,
" **Gustav Becker** und
" **Heinrich Reuther**.

Eibenstock, den 1. Juni 1900.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Grüchtel.

Bekanntmachung.

Herr Amtsthierarzt **Rudolf Bernhard Günther** aus Chemnitz,

zulezt in Waldheim,

ist heute als **städtischer Thierarzt** in Pflicht genommen worden.

Eibenstock, den 30. Mai 1900.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Grüchtel.

Stadtplänen betreffend.

Der am **15. Mai ds. Js.** fällig gewesene **2. Stadtplanenterrain** ist bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung nunmehr unverzüglich in hiesiger Stadtsteuereinnahme zu entrichten.

Eibenstock, am 1. Juni 1900.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Bg.

aber doch alle im Sinne eines Einzigen predigten. Wann wird wohl einmal dieses Völkertag kommen? . . .

Pfingsten ist kommen? Im üppigsten Grün prangt rings die ganze Natur. Jeder Baum, jeder Strauch, jedes kleinste Fleckchen Erde, und sei es auch der unwirthlichste Sand, hat sich mit einem Büschel grünen Blattwerks oder Grases geschmückt! Alles grünt und treibt Blätter und Blüthen, sollte da allein nur der Menschen Herz dem dünnen Stedchen gleichen, der lahl und braun feinerlei Lebendes und Erfreutes mehr hervorzubringen vermag? Sollte es in Wirklichkeit derartige Menschenherzen geben, die aller Freude, aller Hoffnung, allen Glaubens dar, dahin vegetiren, nur um die Zahl der ihnen von der Vorsehung zuertheilten Jahre zu vollenden? Das kann unmöglich sein, denn eine derartige Unfruchtbarkeit an guten Thaten wäre eine schreiende Ungerechtigkeit gegen die übrigen Wesen der Natur, gegen die Pflanzen und Thiere, die doch dem Menschen unterthan sein sollen! Nicht am Können liegt es bei derartigen unfruchtbareren Menschennaturen, sondern einzig und allein am Willen! Möchten sich doch alle derartigen Menschen vom Pfingstfeste erlösen lassen und den heiligen Geist der Schöpfungsfreude in ihren Herzen aufnehmen und denselben auch bethätigen, daß er reichliche Früchte trägt! —

So können wir denn das Pfingstfest willkommen heißen und unsere Häuser mit jungem Birkengrün schmücken und sommerlich weihen, damit der heilige Geist überall ein herzlich Willkommen finde und seinen Einzug halten kann. So sagen wir denn mit dem Pfingstfeste dieses Jahres wieder einmal dem diesjährigen Frühlings Lebewohl und schreiten in die Sommerzeit, in die Zeit der Reife, hinüber. Möge der heilige Geist diesen Sommer weihen, möge Gott seine schützende Hand über all das halten, was jetzt noch im Schoße der Erde und im Innern unseres Herzens unvollendet schlummert! Weibevoll klingt das Pfingstgeläut' durch die Lüfte, alle zur Einkehr mahnend, die sich der Bedeutung des Festes, das da von der Ausgießung des heiligen Geistes handelt, bewußt sind! Möge das Pfingstgeläut' in diesem Sinne von allen Menschen verstanden werden, dann ging diesmal der Feiertag nicht vergebens durch die Welt!

Noch heute steigt vom Himmel nieder
Die Kraft, die Jedem wied' verleiht,
Der taufen will die sünd'gen Brüder,
Der glaubenshart zum Kampf will ziehn!

Dr
in Berl
Ankunft
entwickel
stand ein
müthigen
auch sie
entgegen
sie den
Sie
helle Rel
Weltung
fut. Et
jungen T
blauen A
schritt sie
ließ sich
großen S
Ded
das einse
und verli
ihren gol
Frühlings
und die
langsam
Thiergart
stand sie,
eleganten
des Gebä
len golde
„Die
Jahre hin
„die ich
schweren
zum Glüd
Mutter, b
losse, um
Wie
bekannt
Tage stür
und gefas
können, u
Sie bemer
die an ihr
beschäftigt
Jubel und
Und
mers und
der; drau
meer, das
unter ihr
Allem nie
Bergangen
Leben noch
Heiter
stossen. M
fanten hat
gelernt. I
damals fa
sie sich an
Liebe an.
widert war
sie grübelte
mühte, weil
eintreten,
glückliche
Hier
Bei einer
sie vom S
des Sees
der junger
zende, eben
von Hanse
Dankearbeit
heißer Liebe
wurden ein
Da na
als sie jema
fest hatte
selig hätte
des schön
barer Deut
innerung.
Sommer, e
ters viel in
kanntes Ge
sollte sich
sie Zeugin
daß der S
ihrer Stern
gendsfreun
rathet. Al
Jahres wies
Diese G
vom zukünft
nun nicht
war ausge
sich ein ne
Nachdenk
Tage folgte.
Berlin verli
übergeben
dem Maler
und Entbeh
ihrem Geis
lösen Studie
tigam, dran
Nun,
gemeinde be
worben hatt
auch der G

Gesübnte Schuld.

Eine Pfingstgeschichte von Hans Schad.
(Schluß des vorherigen.)

Draußen fuhr der Schnellzug in den Potsdamer Bahnhof in Berlin ein. Das gewohnte lebhaft Treiben, das bei der Ankunft jedes Durchgangszuges in der Reichshauptstadt herrscht, entwickelte sich. An der geöffneten Thür eines Frauenabteils stand eine junge Dame und schaute einen Moment mit schweremütigem Blick hinaus in das Gewoge und Gedränge, als suche auch sie Jemand, der ihr zu herzlichem Willkommen die Hand entgegenstrecke. Dann, wie aus tiefem Sinnen aufwachend, nahm sie den Reisekoffer aus dem Reg und verließ den Wagen.

Sie war eine stattliche Erscheinung. Das eng anliegende helle Reifselb ließ ihre schlante und doch volle Figur ganz zur Geltung kommen, auf dem üppigen Blondhaar saß ein einfacher Hut. Ein unendlicher Liebreiz sprach aus den reinen Zügen der jungen Dame, denen der sinnende schweremütige Blick der schönen blauen Augen noch etwas besonders Anziehendes verlieh. Hastig schritt sie durch die Hallen dem Ausgang des Bahnhofs zu und ließ sich von einem der dort harrenden Wagen nach einem nahen großen Hotel fahren.

Doch nicht lange litt es sie auf ihrem Zimmer. Sie vertauschte das einfache Reifselb mit einer eleganten Promenadentollette und verließ das Hotel. Die scheidende Sonne umflutete mit ihren goldenen Strahlen das Häusermeer der Kiefenstadt, linde Frühlingslüfte wehten in den Straßen und öffneten die Fenster und die Herzen. Ein eigen wehmütiges Gefühl beschlich die langsam dahinschreitende junge Dame, aber je mehr sie sich dem Thiergartenviertel näherte, desto stärker pochte ihr Herz. Nun stand sie, einen Augenblick nur, an dem Gartenthor einer großen, eleganten Villa still und ließ den Blick über die stattliche Fassade des Gebäudes gleiten, in dessen hohen Fenstern die Sonnenstrahlen golden sich wiederpiegelten.

„Hier wohnte sie, die mir das Liebste war auf Erden, lange Jahre hindurch,“ sprach das junge Mädchen leise vor sich hin, „die ich verehrt habe wie eine Heilige und die mich mit ihrer schweren Schuld hinaustrieb in den Kampf des Lebens, den ich zum Glück siegreich bestand. Noch einmal will ich sie sehen, meine Mutter, bevor ich auf lange Zeit mein schönes Heimatland verlasse, um in dem sonnigen Italien meine Ausbildung zu vollenden.“

Wie gerne wäre sie heute schon eingetreten in die ihr wohlbekannten Räume, aber die Erinnerungen an vergangene schwere Tage stürmten so mächtig auf sie ein, sie fühlte sich nicht ruhig und gefaßt genug, um jetzt schon der Mutter gegenüber stehen zu können, und so wandte sie sich dann wieder ihrem Hotel zu. Sie bemerkte nicht die frohen Gesichter der Großen und Kleinen, die an ihr vorüberzogen, sie vergaß, ganz mit ihren Gedanken beschäftigt, daß heute der Vorabend des Pfingstfestes war, das Jubel und Freude in alle Herzen trägt.

Und nun sah sie an dem großen Balkenfenster ihres Zimmers und sann und sann. Allmählich senkte sich der Abend nieder; draußen erglänzte die Straßen in einem wahren Lichtermeer, das hastige Leben am Vorabend eines großen Festes wogte unter ihr vorüber, aber Hertha Freiberg sah und merkte von Allem nichts. Ihre Gedanken führten sie weit zurück in die Vergangenheit und ließen mit erschreckender Deutlichkeit ihr ganzes Leben noch einmal an ihrem geistigen Auge vorüberziehen.

Heiter und sonnig waren ihr die Tage der Kindheit verfloßen. Als einziges Kind eines reichen und angesehenen Fabrikanten hatte sie die Noth und den Ernst des Lebens nie kennen gelernt. Der Vater war ihr früh entziffen worden, sie ahnte damals kaum, was dieser Verlust für sie bedeutete, und so schloß sie sich an ihr gutes, schönes Mütterchen mit um so innigerer Liebe an. Daß ihr Gefühle nicht mit der gleichen Wärme erwidert wurden, kam ihr wohl hier und da zum Bewußtsein, aber sie grübelte darüber nicht nach. Dann kam die Trennung; sie mußte, weil ihre Mutter es so wünschte, in ein Schweizer Pensionat eintreten, und verlebte an den Ufern des Genfer Sees einige glückliche Jahre.

Dier war es, wo das Schicksal ihres Lebens sich entschied. Bei einer Bootfahrt, die ohne Erlaubnis unternommen, wurde sie vom Sturm überrascht und hätte ihren Tod in den Wellen des Sees gefunden, wenn sie nicht ein auf Urlaub dort weilender junger preussischer Gardeoffizier gerettet hätte. Die liebende, eben zur Jungfrau herangereifte Hertha machte auf Bruno von Hanstein einen tiefen Eindruck, und was Wunder, wenn die Dankbarkeit Hertha's für ihren Lebensretter sich bald in innige, heiße Liebe verwandelte. In Berlin saßen sie sich wieder und wurden ein glückliches Brautpaar.

Da nahte das Verhängnis. Ein Schauer durchrieselte Hertha, als sie jener schrecklichen Lage vor drei Jahren gedachte. Wie felig hatte sie sich damals mit ihren 17 Jahren als die Braut des schönen und edlen Mannes gefühlt. Und nun! Mit furchtbarer Deutlichkeit traten die Ereignisse jener Zeit in ihre Erinnerung. Auch in jenem Jahre verkehrte, wie jedesmal im Sommer, ein berühmter Schauspieler eines holländischen Hoftheaters viel in dem gastlichen Hause ihrer Mutter und ein unbekanntes Gefühl zog Hertha mächtig zu ihm hin. Nur zu bald sollte sich ihr die Wahrheit enthüllen. Ohne es zu wollen, wurde sie Zeugin eines Gesprächs zwischen jenen beiden und erfuhr, daß der Schauspieler ihr wirklicher Vater war. Auf Drängen ihrer Eltern hatte Herthas Mutter, mit der Liebe zu ihrem Jugendfreund im Herzen, den reichen Fabrikanten Freiberg geheiratet. Als sich aber die Liebenden im Sommer des folgenden Jahres wiedersehen, war das Unglück geschehen.

Diese Entdeckung vernichtete mit einem Schlag alle Träume vom zukünftigen Glück in Herthas Seele. Natürlich durfte sie nun nicht mehr die Frau eines christlichen Mannes werden, sie war ausgestoßen aus der Gesellschaft und mußte aus eigener Kraft sich ein neues Leben schaffen. Das war das Ergebnis ihres Nachdenkens in jener Nacht, die dem für sie so verhängnisvollen Tage folgte. Ohne ihrer Mutter Lebenswohl zu sagen, hatte sie Berlin verlassen und war mit geringen Mitteln nach München übergesiedelt, wo sie, auf ihr schönes Zeichentalent gestützt, sich dem Malerberuf widmete. Und wieder jagen all' die Kämpfe und Entbehrungen, die sie während dieser Jahre erduldet, an ihrem Geiste vorüber, aber auch die Erfolge, die sie nach rastlosen Studien errang. Aus der Heimath, von Mutter und Bräutigam, drang keine Kunde zu ihr, Niemand wußte, wo sie weilte.

Nun, nachdem sie eine geachtete Stellung in der Kunstgemeinde der schönen Harstadt sich errungen und die Mittel erworben hatte, eine Studienreise nach Italien zu machen, war auch der Groll gegen ihre Mutter aus dem Herzen Hertha's ge-

wichen, sie wollte all das Leid, das man ihr zugefügt, vergeffen und ihren Frieden schließen mit der, die ihr das Leben geschenkt. — Als am kommenden Morgen die Pfingstglocken die Gläubigen zur Kirche riefen, trat sie den Weg in das Thiergartenviertel an. Mit hochschlopfendem Herzen näherte sie sich der bekannten Villa; wie staunte sie aber, als ein völlig fremder Mann ihr das Thor öffnete.

„Ich möchte Frau Freiberg sprechen,“ führte Hertha sich ein, „ich bin eine Verwandte und hoffe der Dame willkommen zu sein.“ „Aber gnädiges Fräulein“, erwiderte zögernd der Portier, „Frau Freiberg wohnt schon lange nicht mehr hier, sie ist —“

„Nicht mehr hier? Warum hat sie ihre Villa verlassen?“ fragte Hertha, von bösen Ahnungen gequält. „Sie ist doch nicht etwa gestorben? Nein! Können Sie mir denn sagen, wo sie jetzt wohnt?“

„So wissen Sie nicht, welch' schwerer Schlag die gute Frau getroffen hat?“ entgegnete der Bediente, einen mitleidigen Blick auf das junge Mädchen werfend, das zitternd vor ihm stand. Dann fügte er leise mit bewegter Stimme hinzu: „Sie hat durch den Krach eines großen Bankhauses fast ihr ganzes Vermögen verloren und lebt nun einsam und verlassen im Norden der Stadt.“

Wie betäubt wankte Hertha aus dem Hause. Als sie aber auf der Straße stand, kam ihr die ganze Bedeutung dessen, was sie soeben erfahren, deutlich zum Bewußtsein. Was hatte sie gethan? Während sie im Groll von den Ihrigen geschieden war und Jahre lang nur an sich und das ihr zugefügte Leid gedacht hatte, war ihre Mutter fallischen Freunden preisgegeben gewesen, die ihr Vertrauen mißbrauchten und sie um ihr Vermögen brachten. Was mußte die arme Frau gelitten haben, die nach dem Verluste ihres einzigen Kindes auch diesen Schicksalsschlag noch standhaft trug! Mit einem Schlage hat sich die Situation geändert. Nicht Hertha war es mehr, die Vergebung brachte, sondern sie mußte froh sein, wenn die schwergegrüßte Frau ihr Kind wieder aufnahm, das sie aus selbstthätigen Gründen verlassen und nie mehr nach ihr gefragt hatte! Aber sie wollte sühnen, was sie gescheit, sie wollte ihre Mutter nie mehr verlassen und für sie sorgen, so lange sie lebte. Dieser heilige Entschluß reifte in der Seele Herthas empor, als sie in einer Droschke der neuen Wohnung ihrer Mutter entgegenfuhr. Es kam etwas über sie von dem Geiste der Pfingsten, von dem Geiste der Liebe und Veröhnung, der an diesem Tage den Menschen näher ist als sonst.

Endlich, nach langer Fahrt hielt der Wagen vor einem der großen Mietshäuser des Nordens der Stadt. Klopfenden Herzens stieg Hertha die schier endlosen Stufen empor und stand einen Moment überlegend vor dem Korridor, der ihrer Mutter Wohnung abschloß. Dann drückte sie auf den Knopf der Klingel, ein blutjunges Dienstmädchen öffnete und führte die junge Dame in das Wohnzimmer. Einen Augenblick stand Hertha auf der Schwelle des Zimmers still und starrte auf die bleiche, gealterte Frau mit dem schneeweißen Haar, die sinnend am Fenster saß. Dann stürzte sie mit einem wilden Aufschrei: „Mutter, Mutter, vergieb mir!“ auf das Fenster zu und barg aufschluchzend das Haupt in der Mutter Schooß.

„Mein Kind, meine Hertha!“ war Alles, was die überraschte Frau hervorbringen konnte, dann sank sie neben ihrem Kinde nieder und Beide hielten sich lange, lange innig umschlungen. Sie hatten sich gefunden nach jahrelanger Trennung und in dieser seligen Minute des Wiedersehens war alles Leid und aller Schmerz der vergangenen Tage vergessen.

Durch das offene Fenster aber drang die eberne Stimme der Kirchenglocken, die am Tage der Pfingsten mahnten zur Liebe und Veröhnung.

Aber noch eine große Ueberraschung blieb Hertha vorbehalten. Während sich Mutter und Tochter gegenseitig die Erlebnisse der letzten Jahre erzählten, ertönte plötzlich im Flur die Klingel und eine Minute später trat Bruno von Hanstein in das Zimmer. Als Hertha seiner ansichtig wurde, wich alles Blut aus ihren Wangen, während über das Gesicht des jungen Offiziers ein Leuchten seliger Freude glitt. Mit ausgebreiteten Armen stürzte er auf die Geliebte zu, drückte die nicht Wiederstrebende stürmisch an sein Herz und bedeckte ihren Mund mit heißen Küßen.

„Ja,“ fragte Frau Freiberg, als sich Hertha hocherröthend aus den Armen Brunos los machte und fragend ihre Mutter ansah, „er ist der einzige Freund, der mir nicht untreu wurde und der auch meinen kleinen Trostloos nicht vergessen hat. Und er hatte recht mit seinem felsenfesten Glauben, daß Du einst wiederkommen werdest.“

„Und trotz Allem mein süßes, liebes Weibchen werden würdest,“ jubelte Bruno und schloß die Geliebte von neuem in seine Arme, die, gerührt von so viel Liebe und Treue, unter Thränen stürzte:

„Ich will Dir danken mein Leben lang, Du lieber, guter Mann! Ich bin ewig Dein.“

Und die lachende Pfingstsonne, die durch die Fenster drang, sah drei glückliche Menschenkinder innig vereint.

Vermischte Nachrichten.

— Die Zeit der immerwährenden Dämmerung hat begonnen; wir stehen damit auf der Höhe des Jahres. Diese Periode, während welcher es bei klarem Himmel selbst über Mitternacht nie ganz dunkel wird und vom Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang das Licht der Sonne in dämmernden Strahlen um den Horizont spielt, endet mit dem 19. Juli.

— Die chinesische Sekte der Boxer. Depeschen aus China sprechen neuerlich von dem gewaltthätigen Auftreten der fremdenfeindlichen Boxersekte, gegen die nunmehr Truppen ausbezogen werden mußten, um dem Verlangen der europäerischen Mächte nach der Ausrottung der gefährlichen Vereinigung nachzukommen. Diese Sekte wurde im Mai des vorigen Jahres von einem Banditen-Chef gegründet und führte seltsame Bezeichnungen, die im Laufe der Zeit wechselten. So hieß sie „Rother Lampenschirm“, „Schleier der goldenen Glocke“, „Hemd aus Eisenstoff“, zuletzt nannte sie sich „Haut des Patriotismus und Friedens.“ Seither werden sie auch von den Europäern Boxer, das ist Faustkämpfer, genannt. Die Anhänger der Sekte verlocken dadurch zum Beitritt, daß sie den Leuten einreden, die Gesellschaft verfüge über allerlei wunderkräftige Zauberformeln, die sich und tugelst machen. Sie gaben sogar vor, daß ihre Mitglieder das Feuer der Kanonen nicht zu fürchten brauchten. Zunächst liegen die Boxer ihre Wuth an den katholischen Christen aus, später wurde aber kein Unterschied mehr zwischen katholischen und protestantischen Christen gemacht. Als der Gouverneur Ju

von Schantung 100 Mann gegen sie entsendete, verschwanden die Rebellen spurlos. Am 11. Oktober v. J. aber sammelte der Führer wieder ungefähr 1000 Mann um sich und erließ eine mit seinem vollen Namen unterzeichnete Bekanntmachung, in der es heißt: „Die Faust des Patriotismus und des Friedens im Reiche will die Mandchu-Dynastie hochbringen und die Fremden austrotten.“ Regierungstruppen, die man gegen sie geschickt hatte, erlitten von den Aufzählern eine Niederlage, und nun häuften sich die Gewaltthaten. In der letzten Zeit wurden die Rebellen in ihren Angriffen gegen die Missionen immer verwegener, und nun mußte ein ganzes Regiment gegen sie aufgezogen werden.

Landwirthschaftliches.

— Ueber Fegen der Schwalben in Viehställen schreibt Herr Oekonomierath Dr. Eislein im „Prakt. Landw.“: Unter den gefiederten Freunden des Viehbefähers befinden sich gar viele, deren Nutzen noch nicht überall gehörig gewürdigt wird, dazu gehören auch die Schwalben. Ausnahmen in erfreulicher Weise kommen jedoch vor und verdienen Anerkennung und Empfehlung zur Nachahmung. So besuchten wir vor einiger Zeit einen befreundeten Landwirth im Großherzogthum Baden und sahen in dessen Ställen zahlreiche Schwalbennester. Wir konnten eine freudige Anerkennung nicht unterdrücken, da uns die guten Eigenschaften der Schwalben in Bezug auf die Vertilgung der Insekten aus unserer Jugendzeit wohl bekannt waren. Unser Freund äußerte sich dazu wie folgt: „Bei mir wird kein Schwalbennest zerstört und meine Thiere befinden sich sehr wohl dabei. Damit aber der Unrath aus den Nestern nicht auf die Kühe falle, habe ich kleine horizontale Bretchen dicht unter den Nestern andringen lassen, welche außerdem verhüten, daß ein junges Vögelchen durch Herausfallen aus dem Neste auf das harte Pflaster stürzt oder sich eine tödtliche Verletzung zuzieht.“ Diese Einrichtung leuchtete uns ein und haben wir dieselbe alsbald mit gutem Erfolg nachgeahmt, können dies auch den Lesern dieses Blattes nur empfehlen, denn bekanntlich vertilgen die flinken Schwalben Milliarden von Mücken und Fliegen, welche unkrere vierbeinigen Haus- und Hofgenossen das Leben derart verbittern, daß sie uns nur den halben Nutzen gewähren. — In den fast arbeitslosen Monaten Januar und Februar wird es wohl Niemanden an Zeit fehlen, dem guten, soeben geschilderten Beispiel zu folgen. Wer jedoch noch schantend ist, dem geben wir noch folgende Momente zur Erwägung. Ein Schwalbennest ist täglich 16 Stunden in Bewegung und jede Schwalbe bringt in der Stunde durchschnittlich ihren Zungen zwanzigmal einige Nahrung. Beide Eltern bringen daher 32 x 20, also 640mal frische Zufuhr, bestehend aus 10—20 Insekten, das macht also mindestens 6400 Mücken und Fliegen, dazu kommt der Verzehr der Eltern mit etwa 600, so daß der tägliche Verzehr an solchen Plagegeistern 7000 und im Monat 210,000 beträgt. Eine Schwalbennestfamilie von etwa 7 Köpfen vertilgt daher während des Sommers nahezu 600,000 der ungeliebten Gäste. Haben sich in einem Dorfe etwa 100 Schwalbennester niedergelassen, so berechnet sich ihr Nahrungsbedarf auf nahezu 60 Millionen Fliegen und Mücken. — Bemühen wir uns daher, den fleißigen Thieren auf unseren Gehöften eine angenehme Unterkunft zu bereiten.

— Rohe Kartoffeln werden von Kühen sehr gern gefressen, ohne daß sie ihnen schaden. Selbstverständlich darf man aber nur ganz gesunde Kartoffeln an Kühe verfüttern, denn faule, schimmelige, kurz kranke Kartoffeln würden nicht nur Krankheiten hervorrufen, sondern auch einen ungünstigen Einfluß auf die Milchabsonderung und die Qualität der Milch ausüben. Mit der Fütterung der Kartoffeln muß man nach und nach beginnen, damit sich die Kühe allmählich daran gewöhnen, mehr als 20 bis 25 Pfund im Tage sollte man aber, wie die Erfahrung lehrt, nicht geben.

— Die Peltingente ist der für den ländlichen Geflügelzüchter empfehlenswerthe Entenschlag. Ihre Schönheit und namentlich ihre Größe empfehlen sie neben ihrer anderweitigen Nützlichkeit in vollem Maße und zwar um so mehr, als sie Witterungswechsel ganz ausgezeichnet verträgt und dabei stets gesund und von großer Fruchtbarkeit ist. Sie erreicht ein Lebendgewicht von 4—5 kg und läßt sich durch gute Mastung leicht auf 7—8 kg bringen. Das Erträgnis an Eiern bei einem Gewicht von 50—90 g schwankt zwischen 90 und 100 Stück. Ihr Fleisch ist fein saftig und mürbe.

Wiel Geld erspart Jeder, der sich zum täglichen Gebrauch beim Waschen und Baden nur der Pat. Myrrhollin-Seife bedient, da sich dieselbe bei gutem Schäumen nur sehr langsam verbraucht, im Gegensatz zu vielen anderen Seifen und infolge ihrer vorzüglichen Eigenschaften die Haut gesund erhält; hierdurch werden die hochschmerzhaftesten Hautleiden vermieden, deren Behandlung oft große Kosten verursachen würde. Das „Myrrhollin“ conservirt die Haut und erzeugt den von den Damen so hochgeschätzten schönen Teint. Die Pat. Myrrhollin-Seife ist überall, auch in den Apotheken, erhältlich.



Tannensclant, kernengerade gewachsen zu sein, ist ein Vorzug, der nicht vielen nachgerühmt werden kann. Die herrlichen Redensgestalten der alten Germanen werden seltener und seltener, wenigstens was ebenmäßigen kräftigen Wuchs anbetrifft, einem minderwertigeren Geschlechte namentlich in großen Städten und Industriezentren Weg machen zu wollen. Das Debauchelichte dabei aber ist, daß das Unschöne, Mißgebildete in der äußeren Erscheinung sehr häufig nur die Folge einer schlechten Körperhaltung oder elterlicher Unachtsamkeit resp. Nachlässigkeit darstellt. Nicht jedes Bäumchen wächst eben kernengerade, sehr oft wird der sorgsame Gärtner ihm eine Stütze geben müssen, um es vor dem Berückeln zu bewahren. Genau so verhält es sich mit unsern lieben Kleinen. Mit größter Sorgfalt müssen die Eltern darüber wachen, daß jede Abweichung von der normalen Entwicklung des Körpers, im besondern des Oberkörpers sofort energisch bekämpft wird, einedeint des Wahrpruchs: „es ist leichter, ein Uebel zu verhüten, als es zu heilen.“ Am schnellsten und sichersten hilft ein gutgebautes Gerathhalter und wird als solcher der Brandtsche Brusthalter von ärztlicher Seite warm empfohlen. Die bekannte Firma Gebr. Wilke in Plauen i. V., Gottschaldstr. 7, hat ihn im Alleinverkauf und steht mit erläuternden Prospekten gern zu Diensten. Der Preis von M. 1.50 ist ein verhältnismäßig so minimaler, daß er für Niemand unerschwinglich ist und mag es noch erwähnt sein, daß der Apparat auch bei Erwachsenen, die ihre Haltung verbessern wollen, eine vorzügliche Wirkung ausübt. Im übrigen wissen unsere Leser, daß die Herren Gebr. Wilke auch alle anderen Gerathhalter: Atropische, von Wolffsche u. f. w. fabriciren und hierzu durch langjährige Erfahrung, gute Arbeitkräfte und eine der Reuzzeit entsprechende maschinelle Einrichtung mit elektrischem Betriebe besonders befähigt sind.

Das ist die Kraft, die heut' in Flammen
Des Sonnenlichts das All umkreist,
Die, zu erlösen und verbannen,
Bereiten ward vom heil'gen Geist!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Indienststellung des Kronprinzen in das erste Garde-Infanterie-Regiment zu Fuß hat Mittwoch Vormittag in Potsdam stattgefunden und sich zu einer glänzenden militärischen Feier gestaltet. Zu derselben waren die Generale und Stabsoffiziere der Garnison Potsdam, die Militärbediensteten der deutschen Bundesstaaten und die fremdherrlichen Offiziere befohlen.

— Von einer „ganz geheimen Mission“ des Landraths v. Egborff nach England, wobei er auch die Königin von England aufsuchen müsse, war in den Blättern jüngst die Rede. Jetzt erfährt die „Danz. Ztg.“, daß der Landrath zunächst beauftragt ist, in England über für die königliche Herrschaft Cadix zu kaufen.

— Frankreich. Der französische Kriegsminister General Gallifet hat an den Ministerpräsidenten folgendes Telegramm gerichtet: „Ich habe die Ehre, Sie zu bitten, dem Präsidenten der Republik meine Demission unterbreiten zu wollen. Ich bin sehr leidend und meine durch meine jüngste Krankheit erschwerte Gesundheit gestattet es mir nicht, allen Aufregungen des Augenblicks Widerstand zu leisten. gez. Gallifet.“ Das Amtsblatt hat ein Dekret veröffentlicht, durch welches an Stelle Gallifets, dessen Demission angenommen ist, General André zum Kriegsminister ernannt wird.

— China. Aus Tientsin wird berichtet: Zum Schutze der fremden Gesandtschaften sind Truppen-Detachements der verschiedenen auswärtigen Mächte, jedes 100 Mann stark, nach Peking beordert worden, der Botschaften lehnt es aber ab, die Beförderung dieser Detachements auf der Eisenbahn von Tientsin nach Peking ohne Genehmigung des Tzung-li-Jamen zu gestatten. In Tatu sind fünf russische und ein englisches Kriegsschiff eingetroffen; von letzterem wird jetzt eine Abtheilung gelandet. In Tientsin wurden 108 Amerikaner mit einem Maschinen- und einem Feldgeschütz gelandet. Tientsin ist nicht in Gefahr. — Die chinesische Regierung erließ ein Edikt, worin die Doyer mit Todesstrafe bedroht werden.

— Tjingtau, 30. Mai. Der deutsche Kreuzer „Kaiserin Augusta“ hat einen Offizier und 50 Seefoldaten an Bord genommen und ist sodann nach Tatu in See gegangen.

— Tientsin, 31. Mai. Die chinesischen Behörden haben den russischen Truppen die Erlaubnis verweigert, die Forts von Tatu zu passieren.

— Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Feldmarschall Lord Roberts ist in Johannesburg eingezogen. Ihr Hauptziel also haben die Engländer nunmehr erreicht: Die Goldstadt ist in ihrem Besitze. Die Sorge, daß die Buren beim Anrücken des Feindes zu einer Verzweiflungsthat schreiten und die Minen zerstören könnten, ist geschwunden; da bis jetzt nichts passiert ist, wird auch nichts passieren, denn es ist selbstverständlich, daß Lord Roberts' erste Maßnahmen nach dem Einrücken in die Stadt dem Schutze der Minen gewidmet sein werden. — Einer weiteren, noch unbefestigten Nachricht zufolge wollen die Engländer auch bereits Pretoria besetzt haben.

Aus Pretoria liegt zwar eine Neutermelbung vor über einen Sieg, den die Buren unter ihrem Oberbefehlshaber Ludwig Botha bei Witwatersrand, etwa 60 Kilometer westlich von Johannesburg, gegen englische Truppen, wahrscheinlich die Kavalleriedivision des Generals French und die Division britischer Infanterie des Generals von Hamilton, erfochten haben sollen, eine Bedeutung für den weiteren Fortgang des Feldzuges wird man aber diesem Erfolg kaum beimessen können.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Leipzig. Unter dem bringenden Verdacht, den Einbruch im Raumbörschen verübt und dabei eine Kasse mit etwa 3000 Mark barem Gelde und 97.000 Mark in Wertpapieren gestohlen zu haben, wurden ein 20-jähriger stellenloser Schloffer aus Ulberndorf bei Dippoldiswalde und ein 35-jähriger Feizer aus Laufzig bei Halle an der Saale, die beide bereits verurteilt sind, verhaftet.

— Schneeberg, 30. Mai. Die hiesige Stadtverwaltung hat auf dem eine halbe Stunde von hier entfernten, 552 m hohen Keilberge am Bismarck-Aussichtsturm ein größeres Unterkunfts-

haus erbauen lassen, das zu Pfingsten der öffentlichen Benutzung übergeben werden soll. Das stattliche Haus enthält ein 60 qm großes Saalzimmer, ein kleineres Zimmer, Küche u. c. Von der über 70 qm großen Veranda aus bietet sich ein prächtiges Gebirgs-panorama dar. Von der Station Oberheilema führt ein schöner Waldweg durch den Birkes nach dem Keilberge.

— Neustädte, 29. Mai. Heute Dienstag abends nach 6 Uhr wurde die hiesige Stadt wiederum durch ein Schandfeuer heimgesucht. Aus noch unbekanntem Ursachen brannte das Herr Eisenhändler Gustav Diez gehörige, früher Fleischer Gerberische Gehöfte an der Kobaltstraße gänzlich nieder. Sämtliche Gebäude, Wohnhaus, Stall und Scheune, waren von alter, holzreicher Bauart. Trotz großer Muth wurden die feuergefährlichen Nachbarhäuser erhalten. Das abgebrannte Haus wurde von zwei Familien, den Maschinenstickern Hut und Hahn, bewohnt, deren Habe sämtlich gerettet wurde. — Am Sonnabend früh wurde im nahen Lindenau die Bergmannswitwe Bauer durch ein Brandunglück schwer betroffen. Außer ihrem Wohnhause bürste sie auch den größten Theil ihrer andern Habe ein.

— Niederschlema, 30. Mai. Die Arbeiten am zweigleisigen Ausbau der Strecke Niederschlema-Stein-Dartenstein sind so weit vollendet, daß heute Nachmittag die neuen Anlagen in Betrieb genommen werden konnten. Zu gleicher Zeit werden auch die neuen Bahnsteiganlagen in Niederschlema in Benutzung genommen.

— Sebnitz, 30. Mai. Der Blumenmacher Willy Klesch hat gestern Abend in seiner Wohnung seine Ehefrau, welche ihn verlassen wollte, mittels eines Beiles erschlagen und sich selbst dann die Kehle durchschnitten. Beide wurden tot in ihrem Blute schwimmend aufgefunden. Eheliche Zerwürfnisse und momentane Geistesverwirrungen dürften die Ursachen dieser graufigen That sein. Die aus dem Leben Geschiedenen hinterlassen vier Kinder im Alter von etwa 1/2 bis 6 Jahren.

— Der allgemeine Kirchenfonds. An beiden bevorstehenden Pfingstfesttagen wird an den Thüren der evangelisch-lutherischen Kirchen hin und her im Lande wiederum für den „allgemeinen Kirchenfonds“ gesammelt werden. Diese Stiftung hat bekanntlich den Zweck, den Interessen der evangelisch-lutherischen Kirche des Landes in solchen Fällen zu dienen, wo die erforderlichen Mittel aus Staats-, Kirchengemeinde-, Kirchen- und anderen schon vorhandenen geeigneten Kassen und Fonds nicht oder nicht in hinreichendem Maße beschafft werden können. Demgemäß werden die Mittel des allgemeinen Kirchenfonds, insbesondere bei der Theilung von Parochien und der Errichtung neuer Parochien, bei der Begründung neuer kirchlicher Aemter und dem Bau neuer Kirchen in Anspruch genommen, wenn Hilfe noth ist. Wer die Entwicklung der kirchlichen Verhältnisse des Landes nur einigermaßen beobachtet hat, weiß, in welcher überaus großem Maße diese Bedürfnisse gestiegen sind. Die zu ihrer Befriedigung gegebenen Mittel haben nicht Schritt halten können; um so dringender bedarf der „allgemeinen Kirchenfonds“, der in die Lücke eintreten soll, der Stärkung. Möge die Pfingstgemeinde seine bittende Hand reichlich füllen in herzlichem Erbarmen mit dem Mangel evangel.-luth. Glaubensgenossen im eigenen Lande.

Theater.

Trotz des denkbar ungünstigsten Wetters hatte sich gestern zum Ehrenabend des Fr. Jahn ein äußerst zahlreiches Publikum im Feldschloßchen versammelt, was der verehrten Benefiziantin wohl zur Genüge bewiesen haben wird, einer wie großen Beliebtheit sie sich hier zu erfreuen hat, und hat ihr seines, liebenswürdiges Spiel auf Alle einen tiefen Eindruck gemacht. Die nächste Vorstellung findet am 1. Feiertag statt, und zwar kommt zur Aufführung „Die schöne Holländerin“ mit Fräulein Jahn in der Titelrolle. „Die schöne Holländerin“ ist ein treffliches Lustspiel, voller Frische und Natürlichkeit und überprüfendem Humor, so recht zu Feiertagsstimmung geeignet, und wird hier, wie allerorts, gewiß einen großen Erfolg zu verzeichnen haben. Am Nachmittag des ersten Feiertags gelangt auch wieder eine der so beliebten Kindervorstellungen zur Aufführung und zwar: „Die Haulenmännerchen“, die unsern Kleinen gewiß hoch willkommen sein wird. Am 2. Feiertag findet hier keine Vorstellung statt. Wir wollen wünschen, daß die Direktion durch recht regen Besuch in ihren Bemühungen, uns stets etwas neues zu bieten, unterstützt wird.

Vor hundert Jahren.

2. Juni. Dänischer Deutschenhaß 1800. Es war damals schon so wie später und wie es blieb, bis Deutschland sich endlich auf sich selbst besann und der Gewaltthätigkeit ein Ende machte. Unter obigem Datum wird

auf der deutschen Rankei zu Kopenhagen ein Patent erlassen, nach welchem in dem Herzogthum Schleswig-Holstein, der Herrschaft Pinneberg, Stadt Altona und Grafschaft Ranzau in Zukunft, ohne Landesherrliche Erlaubnis und darüber erhaltenes Privilegium, keine neuen Buchdruckerien angelegt werden sollen. Die bereits vorhandenen Buchdruckerien, welche kein Privilegium haben, sollten binnen 6 Tagen, bei Verlust ihres Gewerbes, um ein solches Privilegium nachsuchen. — Natürlich wird dieses nur entschieden dänischenfreundlichen Leuten ertheilt.

3. Juni.

Am 3. Juni 1800 zog Napoleon Bonaparte als Triumphtor in das eroberte Mailand ein. Hier wurde er mit unbegrenztem Jubel empfangen. Nicht mit Unrecht, denn der Bevölkerung, die bis auf wenige Ausnahmen unter österreichischer Joche saßte, mußte er als Befreier erscheinen, jamaer er damals noch keine kaiserlichen Herrschergefühle flüchtig zu verbergen mußte. Immerhin konnten weitwichtigere Leute ruhig werden; denn obwohl er die Wiederherstellung der Eisalpinischen Republik verkündigte, setzte er doch bloß eine provisorische Verwaltung ein. Italien träumte damals bereits von der Herstellung eines italienischen Einheitsstaates und Bonaparte hütelte sich, dies Gebilde zu gestalten, bevor es für seine weitreichenden Pläne nothwendig war. Uebrigens war die französische Verwaltung unter allen Umständen der österreichischen harten Fremdherrschaft vorzuziehen.

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibenstock vom 27. Mai bis 2. Juni 1900.

Aufgeboten: 40) Ernst Paul Ungethüm, Schuhmachermeister hier, ehel. S. des weil. August Gotthilf Ungethüm, verpfl. Rathsdieners hier und Marie Helene Schönfelder hier, ehel. T. des Heinrich Albrecht Schönfelder, Sattlermeister hier.

Vertraut: 25) Ernst Richard Mothes, Wagenräder in Oberhöndorf mit Maria Marie geb. Feing hier.
Getauft: 132) Alfred Hans Epizner. 133) Marie Johanne Kömisch. 134) Gustav Rudolf Günther in Hofsgrün. 135) Hans Rudolf Gläß. 136) Helwig Helene Hüster. 137) Irma Johanne Strobel, unehel. 138) Paul Reichner.

Begraben: 85) Hans Hermann, unehel. S. der Minde Rosine Siebweg hier, 1 M. 22 T. 86) Johanne Christiane Trummer hier, ledigen Standes, 76 J. 9 M. 7 T. 87) Caroline Wilhelmine Reicher geb. Vogel, nachgel. Weib. des weil. Friedrich Hermann Reicher, Handarbeiters hier, 71 J. 8 M. 12 T. 88) Martha Helene, ehel. T. des weil. Emil Friedrich Sippold, Hand- schuhmachers in Johannsorgensdorf, 7 J. 4 M. 8 T. 89) Todtag. S. des Friedrich Paul Krauß, anf. 28. u. Hufschmieds hier. 90) Paul, ehel. S. des Albert Reichner, Deconoms hier, 12 T.

Am 1. Pfingstfeiertag.

Früh 6 Uhr: Messe. Predigtgottesdienst. Herr Diaconus Rudolph. Vorm. 9 Uhr: Predigt: 1. Cor. 12, 3-7. Herr Pfarrer Gebauer. Die Beichtrede hält derselbe.

Kirchenmusik: Komm, heiliger Geist, Motette für gem. Chor von M. Hauptmann.

Nachmittagsgottesdienst bleibt ausgesetzt.

In Wildenthal:

Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Diac. Rudolph.

Am 11. Pfingstfeiertag.

Vorm. 9 Uhr: Predigt: 2. Timoth. 1, 7. Herr Diac. Rudolph. Die Beichtrede hält derselbe.

Kirchenmusik: Jauchet Gott, alle Lande! Gem. Chor u. Orchester von Gast.

Nachm. 1 Uhr: liturgischer Gottesdienst. Herr Pfarrer Gebauer.

An beiden Feiertagen wird eine Collecte für den Sächs. Kirchenfond eingesammelt.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Heiliges Pfingstfest.

1. Feiertag, den 3. Juni 1900.

Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Diac. Wolf. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Gartenstein.

Kirchenmusik: „Heiliger Geist, du Tröster mein“, Cantate für gem. Chor und Orchester von Gast.

2. Feiertag, den 4. Juni 1900.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diac. Wolf. Kirchenmusik: Komm, heiliger Geist, 3stimmiger Chor von Franz Wagerhoff.

An beiden Feiertagen soll eine Collecte für den Landeskirchenfonds veranstaltet werden.

Das Wochenamt führt Herr Diaconus Wolf.

Mittwoch, den 6. Juni 1900, Vorm. 10 Uhr: Wochenkommunion. Herr Diaconus Wolf.

Kirchennachrichten von Hundshübel.

1. Pfingstfeiertag, den 3. Juni 1900.

Vorm. 8 Uhr: Beichte u. heil. Abendmahl. Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst mit Predigt über Psalm 51, 12-14.

2. Pfingstfeiertag, den 4. Juni 1900.

Vorm. 9 Uhr: Predigt über Luc. 13, 18-21.

An beiden Feiertagen Collecte für den Allgemeinen Kirchenfonds.

Gasanstalt Eibenstock.

Die Coalspreise betragen bis auf Weiteres 1 M. 25 u. 1 M. 40 Pf. Mit Rücksicht auf die hohen Coalspreise wird nochmals auf die Vortheile des Kochens mit Gas hingewiesen.

Das Direktorium.

Hesse.

Um den Wohlgeschmack jeder Suppe, auch wenn sie nur mit Wasser hergestellt ist, ausserordentlich zu erhöhen, genügt ein ganz kleiner Zusatz zum Würzen. Zu haben schon in Probefläschchen für nur 25 Pf. bei

MAGGI

Herm. Pöhland, Bergstr.

Original-Fläschchen zu 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. und die zu M. 1.10 zu 70 Pfg. mit Maggi nachgefüllt.

Direkt an Private

versende gegen Nachnahme

8 m ca. 76 cm ungeb. Messl. à 28 Pf.

6 „ „ 83 „ „ Coeper-Sar-

chem, à 40 Pf.

6 „ „ 92 „ „ Kensorf, à 37 Pf.

4 „ „ 160 „ „ Bettluchstoffe, à 68 Pf.

24 m zusammen für 9 M. 58 Pf.

Gustav Rothschild,

Mittweida i. S.

Bedwaren-Niederlage.

vorm. A. Alexander,

Portofreier Probenvers. v. Julets,

Beddamasche, Bettzeuge, Sarcophagen,

Handtücher.

Schöne fleißige

Seidensticker

sucht

Friedr. Foerster.

Portierrösten,

Gardinenstangen,

Bitragen-Einrichtungen

empfiehlt billigt

A. Eberwein.

Chren-Erklärung.

Ich erkläre hiermit, daß die Be-

leidigung gegen Fräulein Klara

Schierer auf Unwahrheit beruht

und nehme dieselbe zurück.

Willi Bretschneider.

Allen denen, die uns bei der

drohenden Feuergefahr so hilfreich

zur Seite standen, sagen

herzlichen Dank.

Wilhelm Schädlich.

Gustav Flach.

Achtung!

Frische Eier, Salat, Gurken,
Petersilie empfiehlt

Auguste Möckel.

Ofenglanzlack,

wohltreichend, sofort trocknend, bei

Alfred Mothes.

Backpulver, Trockenhefe

um das Gebäck gleichmäßig locker
zu machen, empfiehlt

Alfred Mothes.



3-4 schöne helle

Zimmer,

möglichst in Mitte der Stadt ge-
legen, zu mieten gesucht. Offerten

unter K. G. 50 an die Expedition

dieses Blattes.

Eine Wiese

am Dorfbach sowie Feld u. Wiese

am Bräunelsbühl sind durch mich

zu verkaufen oder zu verpachten.

Alban Reichner.

Als Verlobte empfehlen sich:

Martha Grünler

Iwan Fritsche

Carlsfeld, Pfingsten 1900.

Hypotheken, Credit, Capital-
und Darlehn-Suchende
erhalten sofort geeignete Angebote.
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Für Mk. 10,50 versendet

Molkerei Süssrahm-

Tafelbutter

inhaltslos von Netto 916 ggg. Nachnahme

Tr. KELLER'S Nachf. BIEBERACH/Württg.

Tüchtiger exakter Sticker
gesucht. Zu erfahren in der Exped.
dieses Blattes.

Hausmädchen

für 15. Juni gesucht von

Frau Oberförster Lehmann.

Streupulver

zum Einstreuen wunder Kinder,
sowie überhaupt wunder Körpertheile,
auch bei Erwachsenen das hilfreichste
und heilsamste Mittel, à Schachtel

35 Pf., zu haben bei

E. Hannebohn.

Sparkasse Schönheide geöffnet jeden **Wochentag** bis **Nachmittag 5 Uhr.**

Deutsches Haus.
Am 1. Feiertag
Familien-Abend mit Concert
gespielt von G. Dejer.
Anfang 8 1/2 Uhr. Entree 25 Pfennige.
Es ladet ergebenst ein **Oscar Schneider.**

Pöhländ's Restaurant.
Während der Festtage Ausschank von ff Schank-, Lager-, Weiß- und Einfaßbier. Um gütigen Besuch bittet
NB. Gebakenen Schinken. **Louis Reichsner.**

Mittelbach's Restaurant.
Während der Festtage bringe geehrten Herrschaften meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. ff Biere wie bekannt hochfein. Gleichzeitig bitte ich auch von meinen Syphons Gebrauch machen zu wollen.
Hochachtungsvoll **Ernst Mittelbach.**

Zur guten Quelle.
Bringe zum Pfingstfeste meine ff Biere, als: Böhmisches, Bairisch, Lager, Schank und Weißbier, sowie geb. Schinken, frische Säfte etc. in empfehlende Erinnerung. Um gütigen Besuch bittet
Rob. Flemmig.

Schuhwaaren
Empfehle mein reichhaltiges Lager aller von mir geführten Artikel in nur guter Qualität.
Gustav Kunze,
Langestr. 17.

Döring's Seife m. der Eule
Aeroli-Fettseife
Eber-Schwefelseife
Cosmos-Seife
Lilienmilch-Seife
Mandelöl-Seife
Konkurrenz-Seife
Verubalsam-Seife
Santolin- u. Elfenbeinseife
empfehlen **Alfred Mothes.**

Haushaltungs- und Handelsschule
im **Fröbel-Oberlin-Verein** zu **Berlin, Wilhelmstr. 10.**
Ausbildung junger Mädchen in 3 Abteilungen:
I. Hausmädchenschule. Lehrplan: Serviren und Tischdecken, Anstandslehre, Schneidern, Glanzplätten etc., jede Schülerin erhält nach beendigtem Lehrkursus durch uns Stellung als Jungfer oder besseres Hausmädchen bei vornehmer Herrschaft.
II. Seminar für Kinderfräulein. Lehrplan: Fröbel'sche Erziehungsmethode, Handarbeiten, Schneidern, Kinderpflege etc. Nach beendigtem Kursus sofort Stellung als Kinderfräulein.
III. Handelsschule. Ausbildung für das Handelsfach, Buchführung, Maschinenschreiben, Stenographie etc. Nach beendigtem Kursus unentgeltlicher Stellennachweis.
Die Lehrkurse währen 3-5 Monate. Schulgeld in den ersten beiden Abteilungen monatlich 10 Mark, in der Handelsschule 20 Mark. Auswärtige erhalten im Schulhause billige Pension. Prospekte mit vollständigen Lehrplänen versenden wir franko. Aufnahme neuer Schülerinnen am 1. u. 15. in jedem Monat.
Frau **Erna Grauenhorst,**
Vorsteherin, **Berlin, Wilhelmstr. 10.**

Feinste Holsteiner Meierei-Grasbutter
aus pasteurisiertem Rahm empfiehlt per 9 Pfund franko **10,50**, in 1 Pfund-Paketten **10,00**.
J. P. Calisen,
Jordan b. Sterup.

Frisch eingetroffen:
Salat, Gurken, Stück von 30 Pf. an, Spargel, Spinat, Radieschen, Petersilie, Apfelsinen und Zitronen bei
M. Kluge, Breitestr. 3.

Seelig's Kaffee Essenz



ist der kleinste ergiebigste und billigste Kaffee-Zusatz, welcher dem Kaffee einen vollen, kräftigen Mokka-Geschmack verleiht und dem Kaffee eine prächtige, goldbraune Farbe gibt.
Präpariert: Paris, London, Chicago, Berlin.
Fam. Seelig, A.-G., Heilbronn.

Spiegel
empfehlen in großer Auswahl **A. Eberwein.**

Zacherlin
Nicht in der Düte!
Einzig echt in der Flasche!
Das ist die wahrhaft untrügliche, radicale Hilfe gegen jede und jede Insekten-Plage.
In Eisenstod bei Herrn **H. Lohmann.**
" Hundshüdel " " **Hermann Fugmann.**
" Rothentkuchen " " **Ernst Seifert.**
" Schönebeide " " **J. E. Preisser.**
" Stängengrün " " **O. Böttcher.**



Möbel.
Holz- und Polstermöbel
empfehlen in großer Auswahl **A. Eberwein.**
Theilzahlung gestattet.

Zum Feste
treffen ein:
Junge Gänse
Mädchen u. Bouarden
Lebende Schleie, Aale
Lebende Hechte
Lebende Forellen
bei **Max Steinbach.**

Empfehle Salat, Spinat, Gurken, Radieschen, Petersilie, Spargel, verschied. Sorten Kürbisse, Eier, Föhlinge, Pfäumen, Feigen, Ringapfel, schöne Blumenstöcke.
Ernst Auger.

ff. Albriden, Brat- u. Delikatesse-Seringe
empfehlen **Magnus Winkler.**

Neue saure Gurken,
Salatgurken, Kopfsalat, Spargel, junges Gemüse, Blumenkohl, Spinat, Rettige, Radieschen, Petersilie, Schnittlauch, Malta-Kartoffeln sowie frischen Quark und Ziegenkäse empfiehlt bestens **R. Eozmann.**

Elegante Herren-, Jünglings- u. Knaben-Anzüge
empfehlen zu soliden Preisen **C. A. Lenk.**

Beste aller 3 Mark-Lotterien. Auf 10 Loose ein Preislos!
Unter Hohen Protektorate des Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha.
7. Thüringische Kirchenbau-Geld-Lotterie
für Restaurierung der Lutherkirche zu Königshagen.
Zwei Ziehungen, erste am 6. Juli 1900.
Höchstbetrag ist im günstigsten Fall **750000 Mk.**
spec. 50,000, 25,000, 10,000, 5,000, 3,000 etc., in Summa 8000 Geldgewinne
Originallosse, für beide Ziehungen gültig, à Mark 3,30, Porto u. 2 Loten 30 Pfennig extra, empfehlen **Carl Heintze, General-Debit-Gotha**
und die durch Plakate kenntlichen Handlungen. Loose werden auch unter Postnachnahme versandt.



Mache geehrte Raucher auf mein reichsortirtes **Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Lager** aufmerksam. Als besondere Neuheit empfehle die **Buren-Cigarre**, sehr wohl-schmeckend, à 6 Pf.
Alfred Mothes.

Russischen Salat
empfehlen Sonnabend Abend **Magnus Winkler.**

Meichsner's Conditorei.
Empfehle meine Lokalitäten, sowie Garten zur freundlichen Benutzung. **Reichhaltiges Conditorei-Buffet.** Eist Pilsner, Deinger Schankbier und Weißbier.
Um gütigen Besuch bittet **Gotthold Meichsner.**

Restaurant Garküche.
Während der Feiertage empfehle gebakenen Schinken, russischen Salat sowie ff Lager-, Schank- und Weißbier.
NB. Am 3. Feiertag **Schlachtfest.**
Vormittag von 10 Uhr an Weißfleisch, Abends frische Würst.
Es ladet hierzu freundlichst ein **Gustav Berthel.**

Ballhof zur Forelle, Blauenthal.
Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag, von Nachmittag 1/2 4 Uhr an **Garten-Concert,**
gespielt von der Eisenstoder Stadtkapelle. Entree 25 Pf.
Dienstag, den 3. Feiertag, von Nachmittag 1/2 4 Uhr an **Gartenconcert mit darauffolgendem Ball,**
gespielt von der Stadtkapelle zu Schneberg.
Indem ich für gute Speisen und Getränke Sorge, empfiehlt sich Hochachtungsvoll **Carl Jacob.**

Geräucherten Lachs
Geräucherte Aale
ff. Kaviar
empfehlen **Max Steinbach.**

Junge böhm. Märgänse,
einen großen Posten Suppen- und Stangen-Spargel, à Pfund 50 u. 70 Pf., Italienische Kürbisse, Tomaten, Schoten, Bohnen, Kohlrabi, Karotten, Gurken, Salat, Rettig, Radieschen, fr. gefüllte Petersilie. Große Auswahl in Apfelsinen. ff Tafel-Räse in verschiedenen Sorten, sowie Rappler Vollpöcklinge empfiehlt **Aline Günzel, Grünwaarenhdlg.**
Als Spezialität empfehle:
Neue Matjes- und Boll-Seringe u. Maltakartoffeln.
Die Obige.

Engl. Convert-Heftpflaster
empfehlen **Alfred Mothes.**

Patentirtes **Anti-Corset.**
PLATINUM ANTI-CORSET



Vor Nachahmung wird gewarnt.
Vollendung in der Figur.
Absolute Behaglichkeit.
Beständige Reinheit.
Stetige Bequemlichkeit.
Alleinverkauft **Gebr. Wilke,**
Plauen i. V., Fernsprecher 484.
Erklärende Broschüren gratis u. franko.

Ballhof Reidhardtsthal.
Am 2. Feiertag, von Nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **E. Jugelt.**

Schönheiderhammer.
Am 2. und 3. Pfingstfeiertag, von Nachmittag 4 Uhr an **hartbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **Gustav Hendel.**

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.
Am 2. Feiertag, von Nachm. 4 Uhr an **hartbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **Ernst Döhner.**

Theater in Eisenstod.
(Feldschlößchen.)
Sonntag, den 3. Juni 1900:
(1. Pfingstfeiertag)
Von Nachmittag 4 Uhr an **Kinder-Vorstellung:**
Die drei Haulenmännchen,
oder:
Die böse Stiefmutter.
Eine Komödie für Kinder in 5 Akten.
Von Abends 8 1/2 Uhr an:
Die schöne Holländerin,
oder:
Die beiden Reichsmüller.
Volksstück in 3 Akten und einem Vorspiel: **An der Landstraße.**
Ergebenst ladet ein **Th. verw. Schmidt, Dir.**

Theater in Wildenthal.
(Gasthof am Auerberg.)
Montag, den 4. Juni 1900:
Einmaliges Gastspiel. Berühmte Novität.
Im weißen Rössl.
Luftspiel in 3 Akten.
Ergebenst ladet ein **Th. verw. Schmidt.**

Theater in Carlsfeld.
Ballhof zum grünen Baum.
Dienstag, den 5. Juni 1900:
(3. Pfingstfeiertag.)
Auf vielseitigen Wunsch. Berühmte Novität.
Hofgunst.
Luftspiel in 4 Akten.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Th. verw. Schmidt.**

Feldschlößchen.
Am 2. u. 3. Pfingstfeiertag, von Nachmittag 4 Uhr an **öffentliche Ballmusik.**
Es ladet ergebenst ein **Emil Scheller.**
Auch steht dem geehrten Publikum der **Speise-Saal** zur Verfügung.

Deutsches Haus.
Am 2. und 3. Pfingstfeiertag, von Nachmittag 4 Uhr an **öffentliche Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **Oscar Schneider.**

Schützenhaus.
Am 2. und 3. Pfingstfeiertag, von Nachmittag 4 Uhr an **solenne Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **G. Becker.**

Der Pfingstfeiertage wegen erscheint die nächste Nr. d. Bl. erst am **Donnerstag**, den 7. Juni.
Die Exped. d. Amtsbl.
Oesterreichische Kronen 84, 85 Flg.

Thermometerstand.
Minimum. R. Maximum.
30. Mai + 5,3 Grad + 9,3 Grad.
31. " + 7,3 " + 13,3 "

Hierzu eine Beilage und ein illustriertes Unterhaltungsblatt.